

Frauen helfen siegen

BILDDOKUMENTE VOM KRIEGSEINSATZ UNSERER FRAUEN UND MÜTTER

So wird Deutschlands Sieg erstritten:
Im unwiderstehlichen Vorwärts der kämpfenden Truppe, in der unübertrefflichen Leistung des Arbeiters in der Heimat, und im unvergleichlichen Einsatz der Frau auf allen Gebieten.
Die liebevollste, die mütterlichste, die rastloseste aller Frauen: die deutsche Frau wuchs in dieser eisernen Zeit über ihren Pflichtenkreis hinaus, um in ihrer selbstverständlichen Bereitschaft dort zuzupacken, wo überall ihre Mithilfe den Sieg vorwärtstragen könnte.
In unermüdlichem Schaffen und Wirken an den Maschinen und Ständen der Rüstungsfabriken, in der Betreuung der Truppen, in der aufopfernden Pflege der Verwundeten, in der Fürsorge für alle, die der Hilfe bedürfen, in der harten Arbeit auf den Äckern der Höfe, wie in den verantwortungsvollen Ämtern der Stadt, überall, auf gefährdetem oder stillem Posten: so hilft sie selbstverständlich und tapfer mit ihrer besten Kraft die Aufgaben des Krieges bewältigen als eine ebenbürtige Mitkämpferin des Frontsoldaten.
Es ist für uns alle ehrenvoll, das Bildnis dieser deutschen Frau ins helle Licht einer Betrachtung zu rücken, die uns mit Stolz und Dank erfüllt.

In Steifdeckel RM. 3,60

Zur Erinnerung
an den
Kriegshilfsdienst
im
Werk Braunschweig
1942

· Miag ·
Mühlenbau und Industrie
Aktiengesellschaft

Frauen helfen siegen

BILDDOKUMENTE VOM KRIEGSEINSATZ UNSERER FRAUEN UND MÜTTER

GELEITWORT

GERTRUD SCHOLTZ-KLINK

REICHSFRAUENFÜHRERIN

ZEITGESCHICHTE-VERLAG BERLIN W 35

Nach einer Idee von Wilhelm Havemann
Mit einer Einleitung von Dr. Werner Picht

»Die Schrift wird in der NS.-Bibliographie geführt.«
Berlin, den 11. Juli 1941.
Der Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums.

Urhebervermerk der Bilder

Atlantic: (8), Kreutzer (1), Obsch (1), Römer (1), PK-Schröter (1), PK-Sturm (1), Tschirsch (1), Unbekannt (2); **Bilderdienst Bittner**: (3); **Edith Boeck**: (1); **D. R. K.-Präsidium**: (3), Kurt Friedrich (1), Hans Hahn (1), Georg Piper (1); **von Estorff**: (1); **Fenners**: (4); **Holtmann, Stuttgart**: (2); **Presse-Hoffmann**: (10); **Herb. Kranz (B. V. G.)**: (1); **Kilian**: (1); **Barbara Lüdecke**: (5); **Mauritius**: (3), Hartmann (2), Dr. Franz (1); **Dorothea v. d. Osten**: (1); **Presse-Bild-Zentrale**: (5), v. d. Becke (1), Haine (3), Unbekannt (B. V. G.) (1); **Liselotte Purper**: (16); **Reichspostministerium-Bildstelle**: (4); **Reichspostdirektion-Frankfurt-a.-M.-Bildstelle**: (1); **Reichsverkehrsministerium-Bildarchiv-Pressedienst**: (2); **Eva Satow**: (1); **Scherl**: (1), PK-Klien (1); **Senckpiehl, Landsberg a. d. Warthe**: (1); **H. Schuhmacher**: (1); **Umbo-Photo**: (3); **Weltbild**: (1); **Werkphotos**: (10); **Dr. H. Weskamp**: (1); **Dr. Paul Wolff, Frankfurt a. M.**: (2).

1. bis 50. Tausend. — Gesamtherstellung F. Bruckmann KG., München.
Copyright 1941 by Zeitgeschichte-Verlag Wilhelm Andermann, Berlin W 35.
Alle Rechte vorbehalten. — Printed in Germany.

GELEITWORT

Um die Lebensbedingungen des deutschen Volkes ist in den letzten Jahren all unser Kampf und unsere Arbeit gegangen. Jetzt wird er in der gewaltigsten Kraftanstrengung aller Zeiten seine Erfüllung finden. Unsere Männer haben zu den Waffen gegriffen, und wir Frauen reichen ihnen diese Waffen zu, bis der letzte Sieg errungen ist. Das bedingt neben aller selbstverständlichen inneren Haltung einen arbeitsmäßigen Einsatz der deutschen Frau, der von keiner Nation der Welt übertroffen werden darf - der Sieg muß unser sein.

Gertrud Scholtz-Klink

FRAUEN HELFEN SIEGEN

Krieg galt von jeher als Sache des Mannes. Die Männer zogen ins Feld, sie entschwanden dem Blick, die Ferne verschlang sie, in der Tat und Abenteuer hausen. Die Frau hatte daran keinen Teil. Ihr Los war die Sehnsucht, die bange Sorge, das Warten-Müssen — ihre Aufgabe das Hüten des Herdes, die Pflege der Kinder, das Gebet um den Sieg. So waren durch die Jahrhunderte die Geschicke der Geschlechter in Kriegszeiten geschieden, wo nicht in belagerter Festung die Heimat zum Kriegsschauplatz wurde, aus dem es kein Entrinnen gab, und in dessen engem Raum die Not der unmittelbaren Bedrohung alle Insassen zu einer Kampfgemeinschaft zusammenschmolz.

In unseren Tagen zeigt der Krieg ein neues Gesicht. Was sich im Weltkrieg vorbereitete, ist heute mit unerbittlicher Folgerichtigkeit Wirklichkeit geworden. Die ganze Nation ist in die Schranken gefordert. Und wie der Luftkrieg jeden ohne Unterschied von Alter und Geschlecht unmittelbar bedroht, so hat jeder, der Kopf und Arme brauchen kann, seinen Beitrag zum Kampf zu leisten.

Damit ist die Frau zur Mitkämpferin des Mannes geworden. Ihre weiblichen Pflichten sind die gleichen geblieben, ja als Gattin und Mutter wird Schwereres von ihr gefordert, und es gibt mehr zu pflegen und zu trösten als in ruhigen Zeiten. Aber darüber hinaus ist ihr eine zusätzliche Aufgabe auferlegt: sie hat die Posten zu beziehen, von denen der Mann zum Dienst mit der Waffe abberufen wurde. Auf allen Lebensgebieten, wo es an Männern fehlt, hat sie den Mann zu vertreten. Hinter dem Pflug und in der Rüstungsindustrie, in der Eisenbahn und am Postschalter, an ungezählten Orten, wo wir ihr nicht oder doch nicht in gleich schwerer Tätigkeit zu begegnen pflegten, füllt nun die Frau die Lücken, die der Krieg an der Front der Arbeit gerissen hat. Das fordert Leistungen, die oft weit abliegen von ihren natürlichen Neigungen und Fähigkeiten. Darin liegt die

Schwere des Opfers, das die Frau im Kriegsberuf zu bringen hat. Und daß die deutsche Frau es mit einer so unvergleichlichen Willigkeit und Hingabe und einem so alle billigen Erwartungen übersteigenden Erfolg bringt, ist ihr Ruhm, von dem dieser Band dokumentarisch zeugen soll. Er zeigt die Frau in den vielfachen Rollen, die sie mit so viel Tapferkeit, Anmut und fröhlichem Ernst auf ihrem Teil der Kriegsbühne zu spielen weiß.

Bild und Film erfüllen in diesem Kriege eine neue Mission: sie lassen wie nie zuvor in der Geschichte des Krieges die Heimat mit eigenen Augen am Frontgeschehen teilnehmen. Das Lichtbild hat eine Schranke zwischen Front und Heimat beseitigt, die früher nur die Phantasie unvollkommen genug zu überbrücken vermochte. Es hat den Daheimgebliebenen den Kampf des wehrhaften Teils der Nation und auch seine Strapazen und spartanischen Freuden draußen im Felde nahegebracht. Bisweilen unheimlich nahe und gegenwärtig ist so einem jeden geworden, was einst die Soldaten mit sich allein abzumachen pflegten, und wovon sie auch nicht allzu gern viele Worte machten. Die Kamera hat von ihrem kämpferischen Dasein den Schleier gezogen. Sie hat damit einen Beitrag zum totalen Krieg geleistet, der voller Bedeutung ist: dem Nichtkämpfer ist seitdem auferlegt, die unmittelbare Vorstellung der kämpferischen Handlung in sich aufzunehmen und ohne Illusion Härte und Gefahr des soldatischen Lebens mitzuerleben. Wo Gefühl und Wille sich so in klarem Bewußtsein, um was es sich handelt, an die Seite der kämpfenden Truppe stellen, da ist eine Einheitsfront »Deutschland im Kampf« geschaffen, wie sie in früheren Kriegen nicht bestanden hat.

Die Bilder dieses Bandes haben das gleiche Ziel. Das klingt überraschend. Denn hier wird ja scheinbar das genaue Gegenteil gezeigt: der Alltag derFrau im Kriege. Wir erleben nicht die Sensation einer dramatischen Handlung, eines kühnen Spiels mit dem Tode, nicht den Anblick unbekannter Landschaften noch den einer Lebensform, die in ihrer Verbindung des Primitiven mit unheimlichen Erzeugnissen einer höchstentwickelten Technik bisweilen die grimmige Phantastik eines modernen Märchens hat. Wir erblicken, was wir alle zu kennen glauben: die Briefbotin, die uns jeden Morgen die Post zuträgt, die Schaffnerin, der wir im Zuge begegnen, die Ärztin, der wir unsere Gesundheit anvertrauen, die Bäuerin, die

uns Nahrung schafft, die Fabrikarbeiterin, deren Hände das Getriebe maschineller Produktion in Gang halten. Wir begegnen im Bilde diesen vertrauten Gestalten, die so wenig Aufhebens von sich machen, und deren Dienste wir mit so viel Selbstverständlichkeit — und Gedankenlosigkeit entgegennehmen.

Alles dieses sehen wir täglich. Aber Sehen ist noch nicht Wahrnehmen. Bilder wollen ja mehr als nur uns das zeigen, was uns in der Wirklichkeit lebendiger vor Augen tritt. Sie heben aus der Fülle der Erscheinungen einzelnes heraus und bringen es zum Bewußtsein. Sie geben ihm Bedeutung. Sie sagen: sieh, wieviel Schönheit und Größe umgibt dich, über die du hinwegsiehst, weil sie dir selbstverständlich geworden ist.

Die Frau, die im Kriege oft über ihre Kräfte hinaus opferreiche Pflichten auf sich nimmt, will nicht mit großen Worten gefeiert werden. Ihren Beitrag zum Kampf empfindet sie als selbstverständlich, wie der Soldat den Dienst mit der Waffe. Und wo es den Dienst am Menschen gilt — in der Fürsorge für das Kind, in der Pflege der Verwundeten, in der Betreuung der Alten und Hilflosen, in der Stärkung der »Feldgrauen« an Leib und Seele, da folgt sie nur dem Gebot ihres Herzens. Aber auch hier ist es von der höchsten Bedeutung, daß der Rest des Volkes ihre stillere und doch für Kampf und Sieg nicht minder unentbehrliche Leistung dankbar im Bewußtsein trägt, daß er darauf bedacht ist, ihre Aufgabe, wo es angeht, zu erleichtern, daß unser oft so träges Empfinden sie in die kämpfende Front einbezieht.

Die Tat des Kriegers lohnt der Lorbeer, die sichtbare Auszeichnung, das Heldenlied. Das stille Bild gibt die Möglichkeit, die Frau im Kampf in einer ihr gemäßen Form zu feiern. Seht sie euch an, wie sie sich dienend aus der Kraft einer nicht geringeren Leidenschaft in der oft harten Einsamkeit der Daheimgebliebenen an dem Ringen des Volkes beteiligt.

Und gedenkt auch derer, deren stilles Heldentum sich selbst dem Bilde versagt: der Frauen und Mütter, die das unwiderrufliche Opfer des Liebsten willig darbrachten. Ihnen schuldet das Vaterland den höchsten Dank. Denn Kampf und Sieg tragen nur dem Volke volle Frucht, dessen Frauen, wo das Leben vom Manne gefordert wird, seine Tat gläubigen Herzens mit dem Siegel ihrer Liebe bekräftigen.



Mutterliebe, Muttertreue
Gibt dem kleinen Erdenglück
Seinen Anfang, seine Weihe



Mutter ist zur Arbeit, und Vater ist Soldat.
Im Erntekindergarten aber sind die Kleinen bei Mädeln des Frauenhilfsdienstes und NS.-Schwestern in guter Obhut



Wenn es dann abends nach Haus geht, haben sie immer viel zu erzählen.
Heute haben sie sogar einen lebendigen kleinen Osterhasen streicheln dürfen



Stete Fürsorge um das Soldatenkind: In einer Kinderschuh-Austauschstelle des Deutschen Frauenwerks —



— bei der Ärztin



Immer hilfsbereit ist die NSV.
Sie sorgt für Pflege der erkrankten Hausfrau. — Jede Arbeitskraft muß erhalten bleiben!



»Aus Alt mach' Neu!«
Auch dies Kunststück fleißiger Frauen ist Kampf gegen England und Hilfe zum Endsieg



Liebesgaben aus der Heimat für unsere Soldaten draußen.
Nicht der Wert ist maßgebend, sondern die Absicht zu erfreuen und damit die Kampfkraft zu stärken



Auch das Strümpfestopfen will gelernt sein. Die Quartiermutter zeigt, wie's gemacht wird.
Jede Frau hilft, und sei es nur bei Kleinigkeiten



Ein Jugendgruppenmädel im Bahnhofsdienst, eine von vielen.
Gegenseitige Hilfe unter Volksgenossen ist auch eine Sprosse zum Sieg



Wenn eine Helferin des Deutschen Roten Kreuzes mit fröhlichem Scherz Verpflegung austeilt, dann schmeckt's unseren Blauen Jungs noch mal so gut



Wenn der Vater auf Urlaub ist, dürfen die Kinder jeden Tag mit ihm die Mutter im Krankenhaus besuchen, wo sie als Schwester Dienst tut



Auch der Frauenhilfsdienst hat sich der Betreuung unserer verwundeten Soldaten gewidmet.
In einem Marinelazarett bringt eine Helferin den Morgenkaffee



»Immer hübsch langsam essen, Herr Unteroffizier — wir haben Zeit!«



Unser Verwundeter ist gewiß froh darüber,
zum »Königlichen Spiel« eine ebenbürtige Partnerin gefunden zu haben



»Liebe Mutter! Bei der guten Pflege im Lazarett geht es mir schon besser. Aber schreiben kann ich noch nicht. Das macht heute Schwester Gertrud . . .«



Fröhliche Musik macht gesund und schafft neuen Lebensmut,
besonders wenn Schwester Ruth ihre Freizeit mit ihren Pfleglingen verbringt



Zwei schmucke Künstlerinnen freuen sich in einer Spielpause über die Begeisterung der Soldaten, mit der die die Darbietungen ihrer Kolleginnen auf einer schnell geschaffenen Bühne verfolgen. Sie sorgen für gute Laune und gute Laune hilft siegen!



Nach der Vorstellung unterhalten sich Mitglieder einer Frontbühne mit ihren dankbaren feldgrauen Zuhörern —



— und helfen beim Kartoffelschälen



Großreinemachen in den Dörfern der ehemaligen Saarfront. Ehrenamtliche Helferinnen der NS.-Frauenschaft sind eingesetzt, um die vom Kriege mitgenommenen Häuser wieder bewohnbar zu machen



Möbel werden blankgescheuert, alles in Ordnung gebracht.
Die zurückkehrenden Bewohner sollen ein sauberes, wohnliches Heim vorfinden



Frohgemut geht's zur Arbeit. Im Hintergrund ragen die Panzerhindernisse des Westwalles aus dem Boden.
Jetzt kann hier wieder friedlich geschafft werden,
denn die Männer haben ja das Land von jeder Feindbedrohung befreit



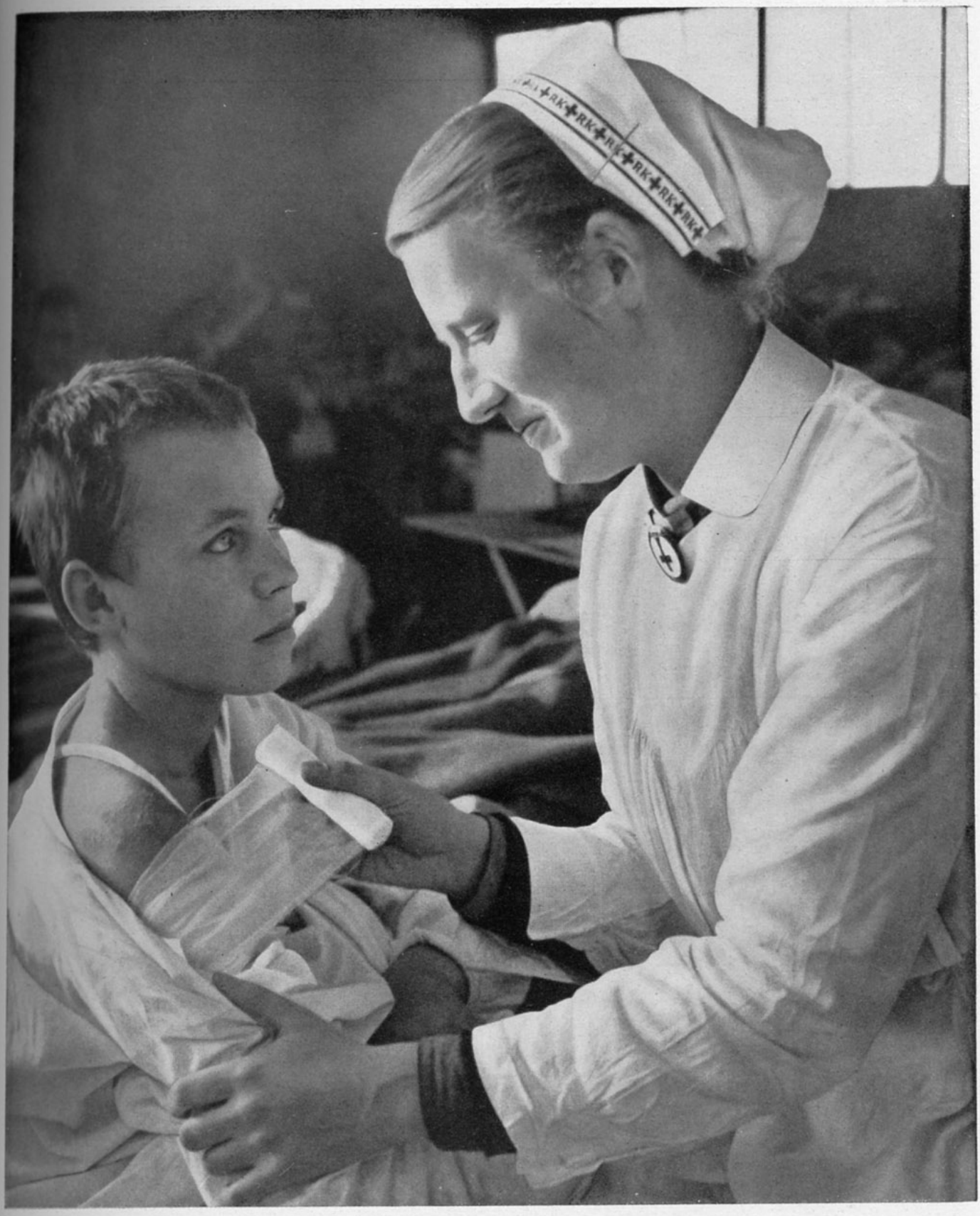
Hier, im ehemaligen Vorfeld des Westwalles, wo vor Jahresfrist noch der Kampf tobte, wächst neues Leben aus den Trümmern. Unsere Arbeitsmaiden packen frisch zu, denn es gilt, viel wertvolles Land wieder fruchtbar zu machen— eine Hauptforderung im Kampf gegen die Blockade



Kaum hat das Lazarettschiff für die umsiedelnden Bessarabiendeutschen angelegt,
da sind auch schon die Helferinnen des DRK. an Bord, um die Kranken behutsam abzutransportieren



Helferinnen der NS.-Frauenschaft begleiten den tagelangen Schiffstransport donauaufwärts



Im motorisierten Bereitschaftslazarett des Deutschen Roten Kreuzes finden Erkrankte und Verletzte sorgsame Pflege.
Alle haben Vertrauen zu den freundlichen Schwestern



In der neuen Heimat steht die Ansiedlungsbetreuerin aus dem Deutschen Frauenwerk den Heimgekehrten mit R
und tatkräftiger Hilfe bei. Sie berät die neu angesiedelten Familien in allen wichtigen Dingen und ist zugleich d
Vermittlerin zu den Organisationen und Dienststellen



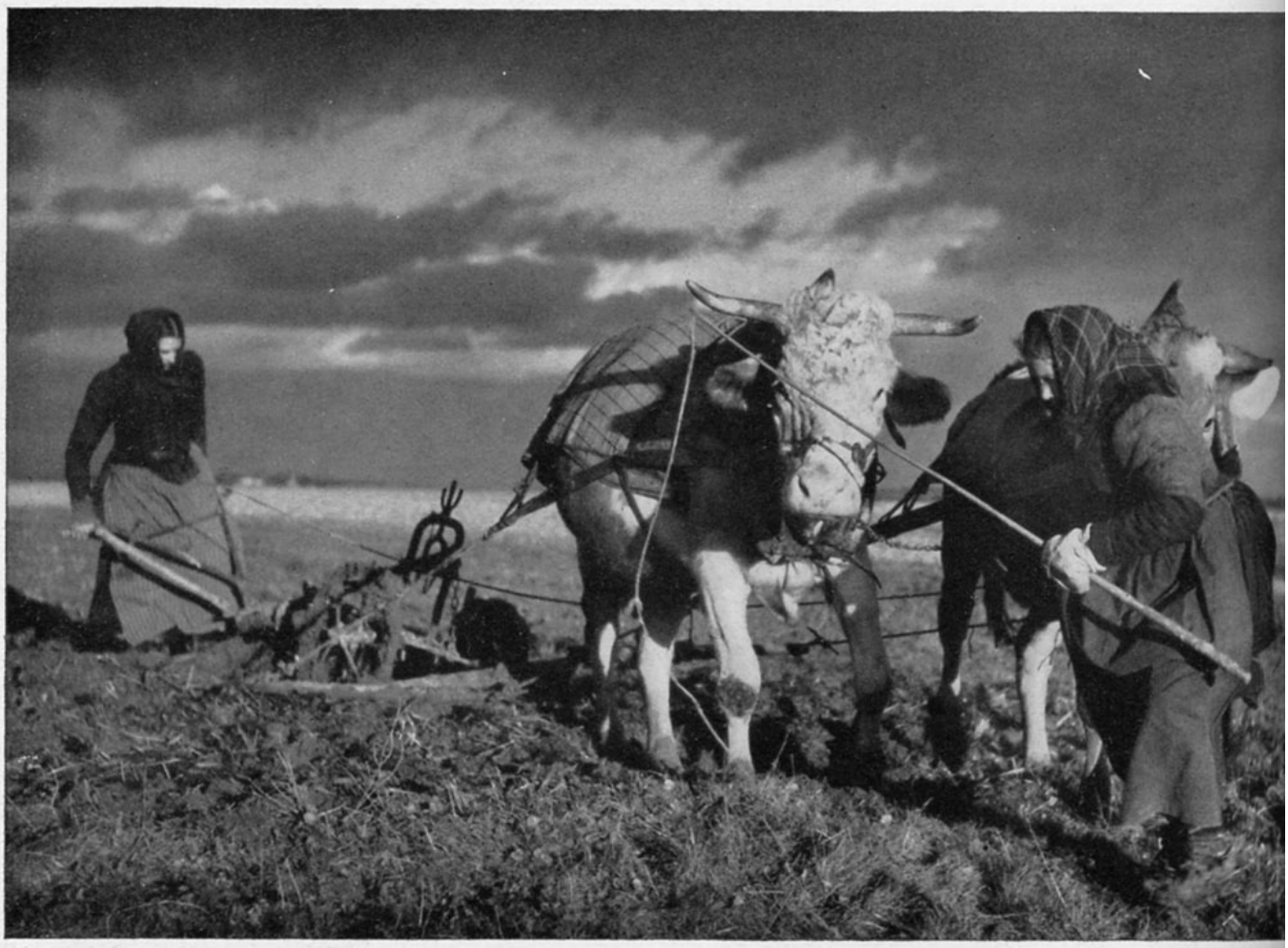
Neben praktischer Hilfe und Beratung soll sie die Volksdeutschen in die neue deutsche Lebensgemeinschaft verständnisvoll einführen. Sie ist in ihrer verantwortungsvollen vielseitigen Arbeit eine Trägerin unserer Weltanschauung, und ihre ruhige Sicherheit und ständige Hilfsbereitschaft verschaffen ihr in allen Häusern dankbare Zuhörer



Der Erntehilfsdienst der Deutschen Studentenschaft ist im Kriege besonders eifrig tätig —



— im Verein mit dem Arbeitsdienst



Frauen kämpfen gegen die Blockade. Der Mann wurde eingezogen, und nun ist die Zeit zum Pflügen gekomme
Mit starker Hand lenkt die tapfere junge Bäuerin den Pflug, während ihre Mutter die Zugtiere leitet. Schwer
die Arbeit, aber die Frauen packen zu, wenn die Scholle ruft.
Jetzt erst recht darf kein Stück deutscher Erde brachliegen



Das Gesicht dieser Bäuerin aus Oberhessen drückt neben tiefer Güte auch Stärke und Willenskraft aus. Ihr Mann im Felde weiß seinen Hof in guter Obhut



Diese Arbeiterfrau, deren Mann im Felde steht, fährt jeden Morgen aus ihrem Dorf in die Munitionsfabrik



Deutsche Wertarbeit wird auch im Kriege fortgesetzt.
Frauen handhaben das Werkzeug mit der gleichen Sorgfalt wie der deutsche Arbeiter



Ein Mädel aus den Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft löst in ihren Ferien eine Arbeiterin am Arbeitsplatz ab und ermöglicht ihr einen zusätzlichen Urlaub



Unter der sicheren Anleitung erfahrener Arbeiter und auch weiblicher Anlernerinnen haben unsere Frauen bald ihre Aufgabe mit den nötigen Handgriffen verstanden



Bei der Arbeit in einem Rüstungsbetrieb, in dem Panzerkampfwagen hergestellt werden





Auch hier helfen sie bei der Herstellung von Panzerkampfwagen





Ob jung oder alt —



— der Frontsoldat kann sich auf sie verlassen!



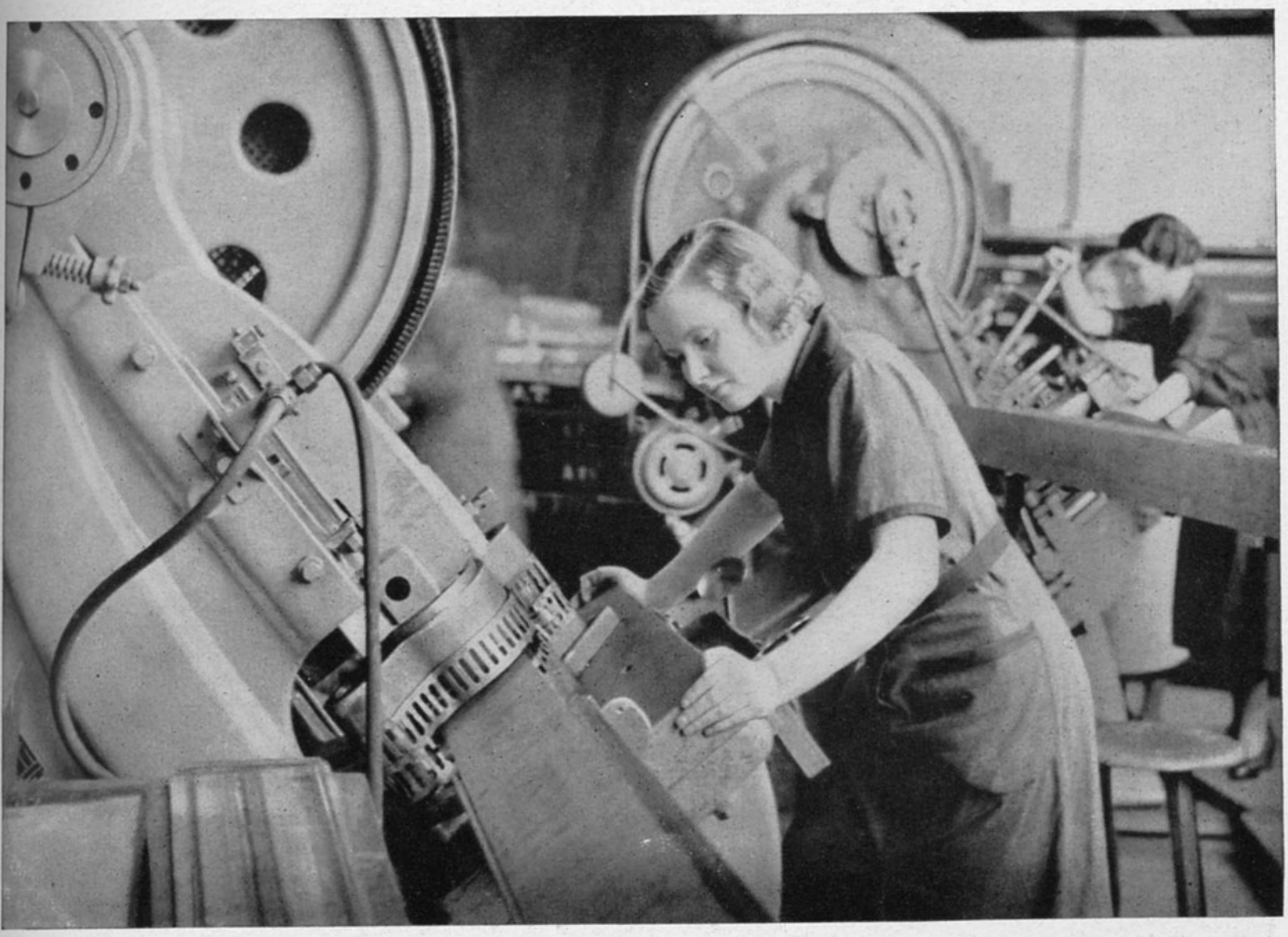
Sie sind zur Stelle, unsere Frauen — als Monteurin am Arbeitstisch auf einem Flughafen —



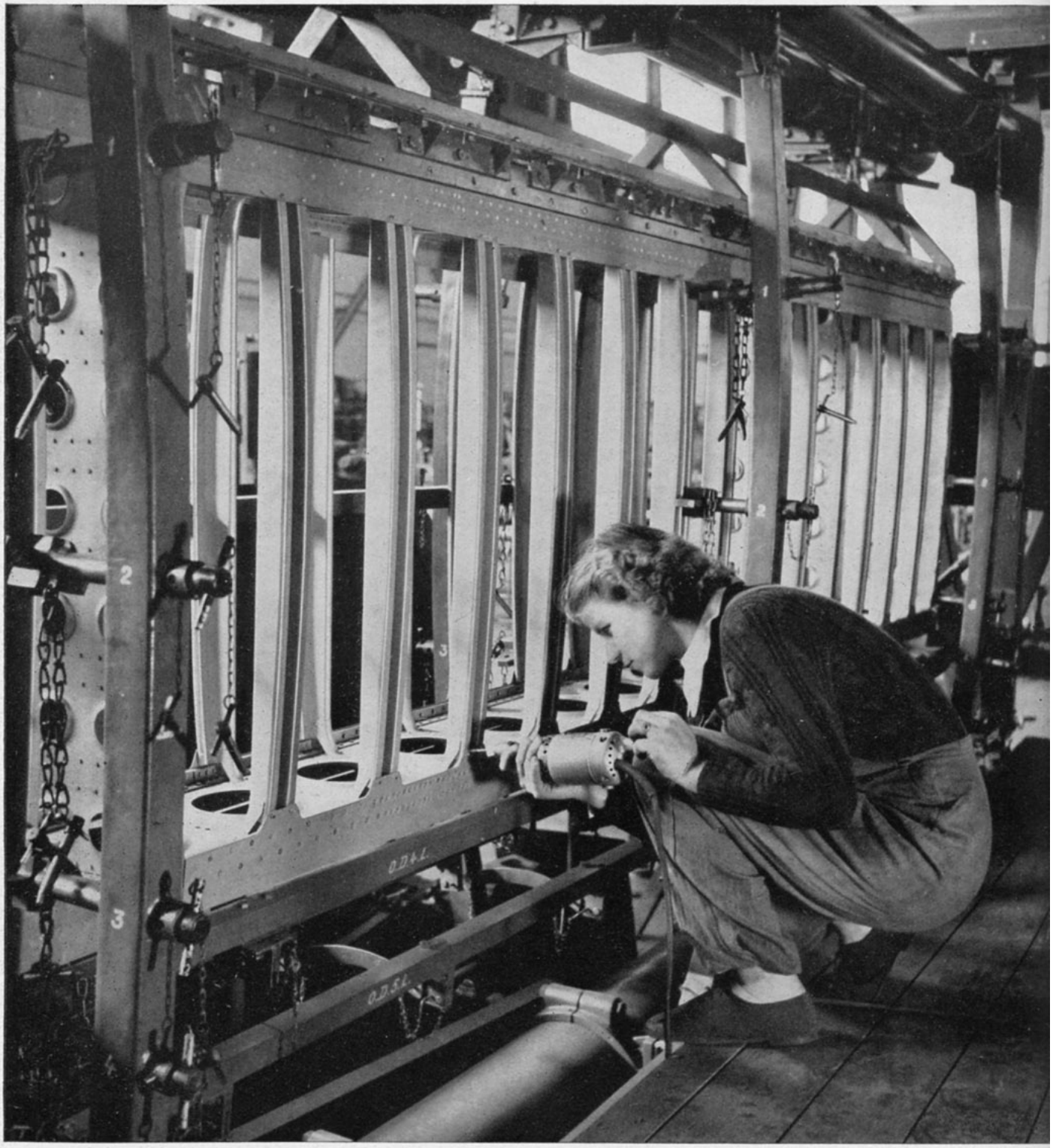
— und bei der Flugzeugherstellung



Die Zusammenarbeit am »Laufenden Band« klappt —



— ebenso wie die Arbeit an Riesenmaschinen bei der Herstellung der Einzelteile für den Flugzeugbau



Unermüdlich sind sie —



— damit immer neue Maschinen, Geschütze und Waffen aller Art für den Kampf
um den deutschen Sieg hergestellt werden



Beim Verlöten der Kontakte einer Wählerzentrale für den Fernsprechverkehr —



— wie bei der Präzisionsarbeit in feinmechanischen Werkstätten
ist eine ruhige und sichere Hand Voraussetzung



Ernst und Zuverlässigkeit prägen sich in den Gesichtern der deutschen Arbeiterinnen aller Industriezweige aus





Auch die Studentin hilft neben ihrem Studium in der Fabrik



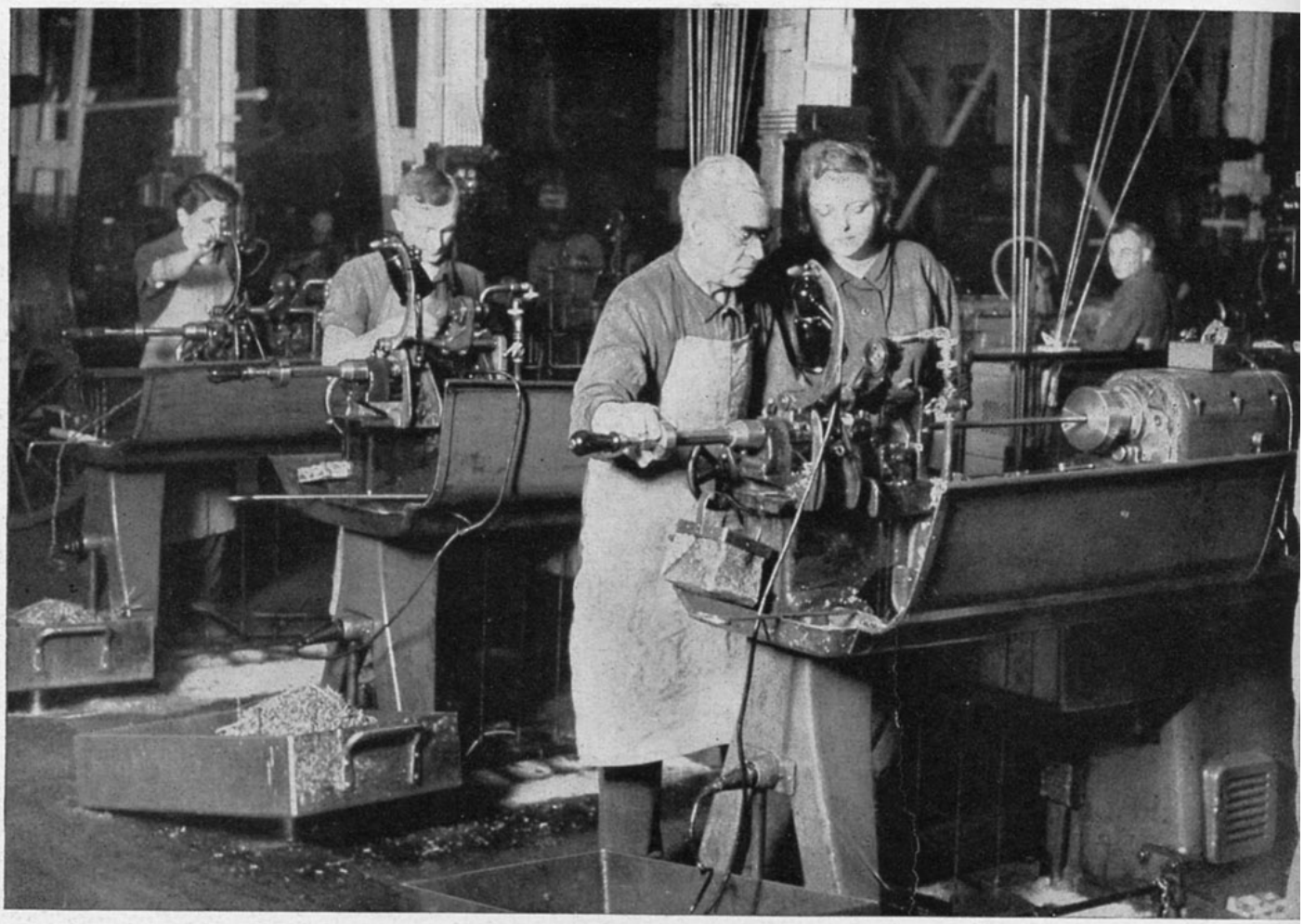
Doch die schwierigen Arbeiten bleiben bewährten Fachkräften überlassen



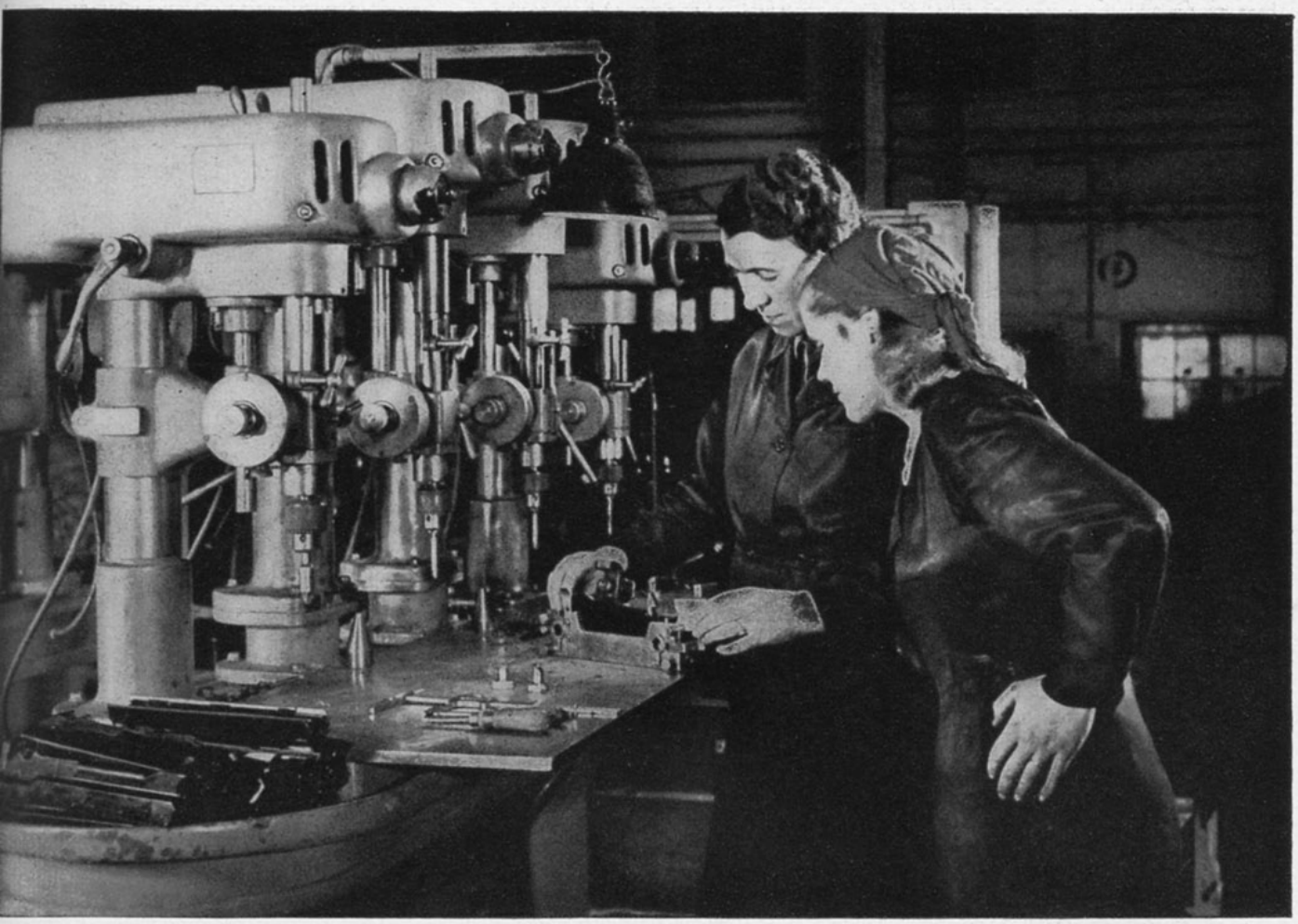
Mit den verschiedensten Apparaten und Arbeiten sind sie vertraut geworden:
mit dem Quecksilberdampf-Gleichrichter —



— ebenso wie mit der Montage elektrischer Hausgeräte



— mit der Schraubenfabrikation —



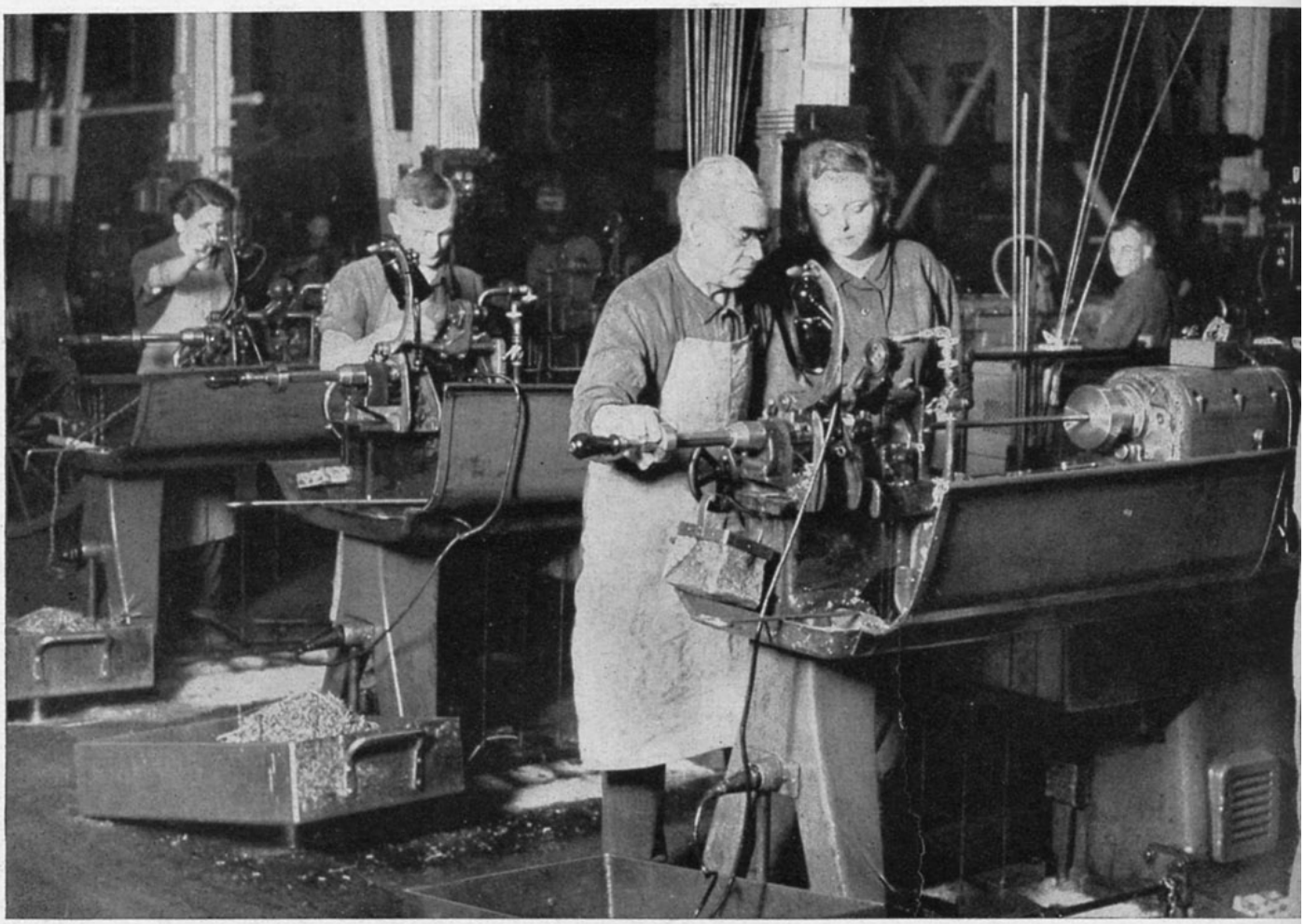
— wie mit der Arbeit an der Bohrmaschine



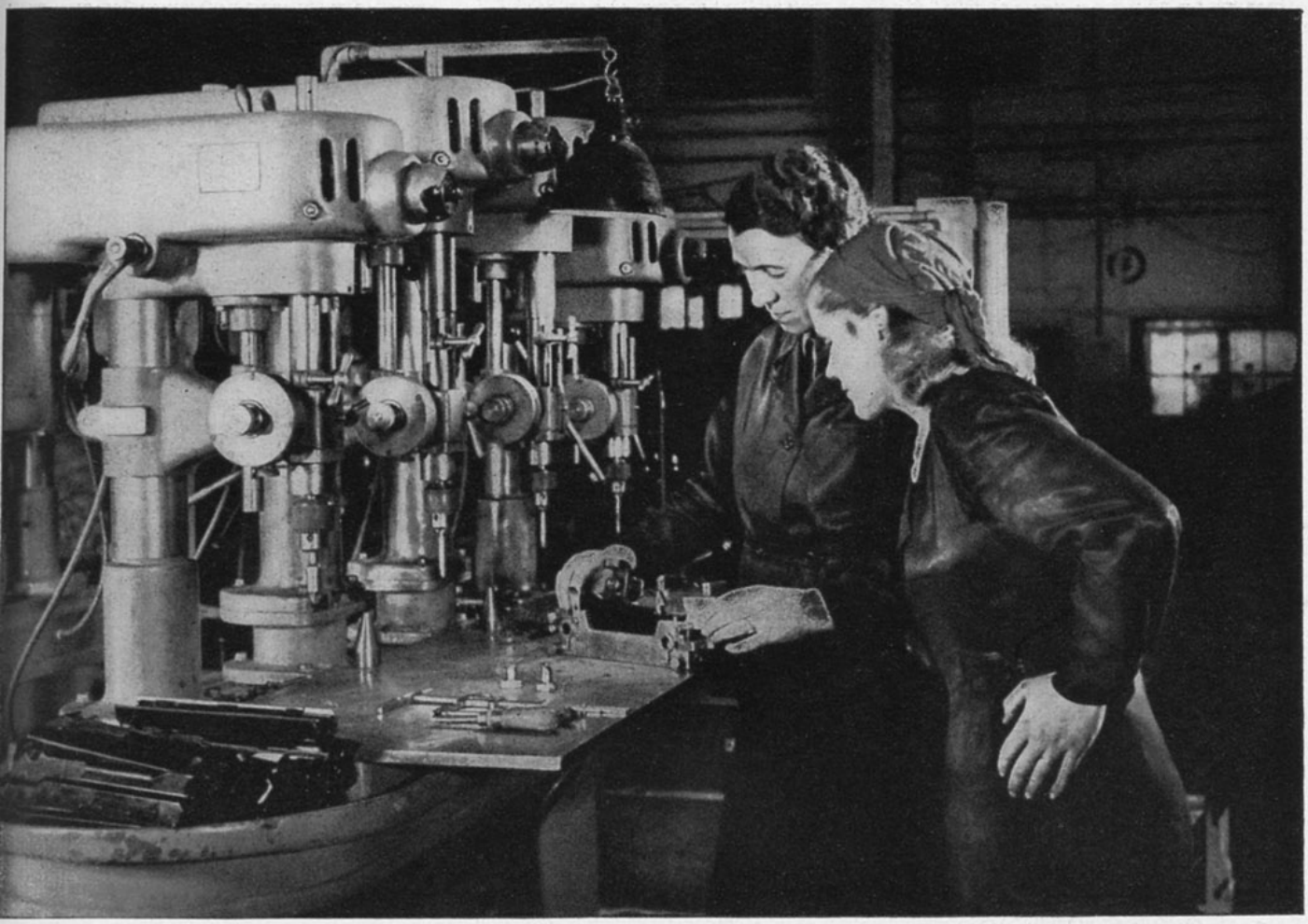
Selbst in Konstruktionsbüros, am Zeichentisch oder am Reißbrett —



— ebenso wie an Spezialmaschinen in feinmechanischen Werkstätten setzt die Frau die Arbeit des Mannes fort



— mit der Schraubenfabrikation —



— wie mit der Arbeit an der Bohrmaschine



— ebenso wie an Spezialmaschinen in feinmechanischen Werkstätten setzt die Frau die Arbeit des Mannes fort

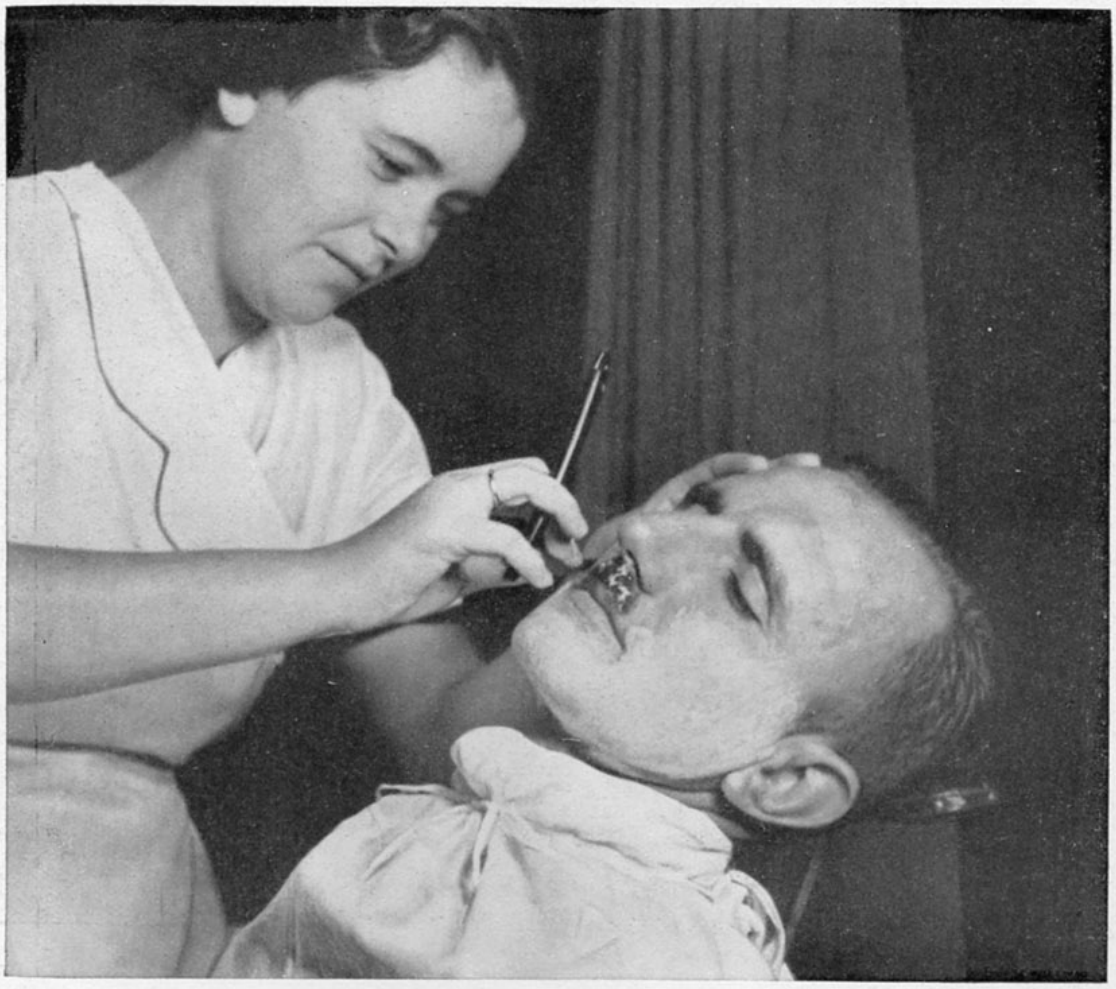


Nach der angestrengten Tätigkeit wird die Werkpause in der Kantine und in den gepflegten Grünanlagen der deutschen Industriebetriebe in besonders froher Laune genossen





Der Meister ist Soldat — Fräulein Konditor schiebt die Torten in den Backofen



Und auch diese Frau vertritt den Meister. Eine leichte Hand ist beim Rasieren viel wert



Sie tankt rasch und gewissenhaft. Ihr Mann steht bei einer motorisierten Abteilung



Die schwarze Erika von Osterfelde mit ihrem Vater auf Dienstfahrt. Sie ist als vollwertiger Ersatz für den eingezogenen Gesellen ebenso sicher auf dem höchsten Schornstein wie als Fahrerin des schweren Motorrades



Am Abend bleibt zur Erledigung der schriftlichen Arbeiten und zur Beantwortung zahlreicher Feldpostbriefe nicht genügend Zeit. Erika ist durch ihr männliches Tun bekanntgeworden, und die begeisterten Zuschriften vieler Soldaten bedeuten für sie das schönste Lob





»Gasfrau« und Briefträgerin sind bekannte Erscheinungen im Straßenbild der Heimat geworden



Woher nur so schnell die Damenfahrräder nehmen? So lange können Eilpost und Telegramme nicht warten, und auch auf einem Rad des eingezogenen Kameraden wird der Dienst bewältigt



Wieder machen die Feldpostbriefe einen großen Teil der täglichen Post aus.
Sie bringen den Empfängerinnen Freude, die sich im frohen Gesicht der Zustellerin spiegelt



Unerschütterliche Ruhe und Geduld verlangt der Schalterdienst von den Beamtinnen



Im steten Treppauftreppab versieht die Briefträgerin ihren Dienst



Im praktischen Anschauungsunterricht wird den angehenden Straßenbahnschaffnerinnen die Konstruktion der Triebwagen und Anhänger erläutert



Sehr bald hat sich die Schaffnerin in den neuen Aufgabenkreis eingearbeitet. Sie kennt alle Anschlußlinien und wird nicht müde, immer Auskunft zu geben



Die Fahrkarten werden genau geprüft. Dann gibt die freundliche Reichsbahnbeamtin den Weg zum Bahnsteig frei



Viele Fragen werden täglich an die Zugabfertigerinnen gestellt. Fronturlauber erhalten die bereitwilligsten Antworten, denn der Urlaub ist kurz; sie müssen also am schnellsten ihr Reiseziel erreichen



Die Zugabfertigerin bei der U- und Hochbahn ist voll verantwortlich für ihren Bahnhof. Hier wird eine dienstliche Meldung aufgenommen. »Verstanden?« — »Jawohl! Alles klar! Danke!«



Mit heller, klarer Stimme gibt die Zugbegleiterin ihr »Fertig!« zur Lokomotive weiter



Im zivilen Luftschutz wurden die privaten Luftschutzkeller wohnlich gemacht



Ein Dachstuhlbrand ist keine harmlose Sache.
Viel Umsicht und Vorsichtsmaßnahmen erfordert seine Bekämpfung



Millionen Frauen stehen heute im zivilen Luftschutz und in den Werk-Luftschutz-Organisationen der Betriebe. Ihr zielsicheres Zupacken hat schon manchen Schaden verhindert



Sie sind für jeden Alarmfall in zahlreichen Kursen und regelmäßigen Übungen geschult und haben in vielen Fällen ihre Einsatzfähigkeit bewiesen



Verletzungen, Bruchwunden und Rauchgaseinwirkungen werden durch die Sanitäterinnen des Werkschutzes sachgemäß behandelt



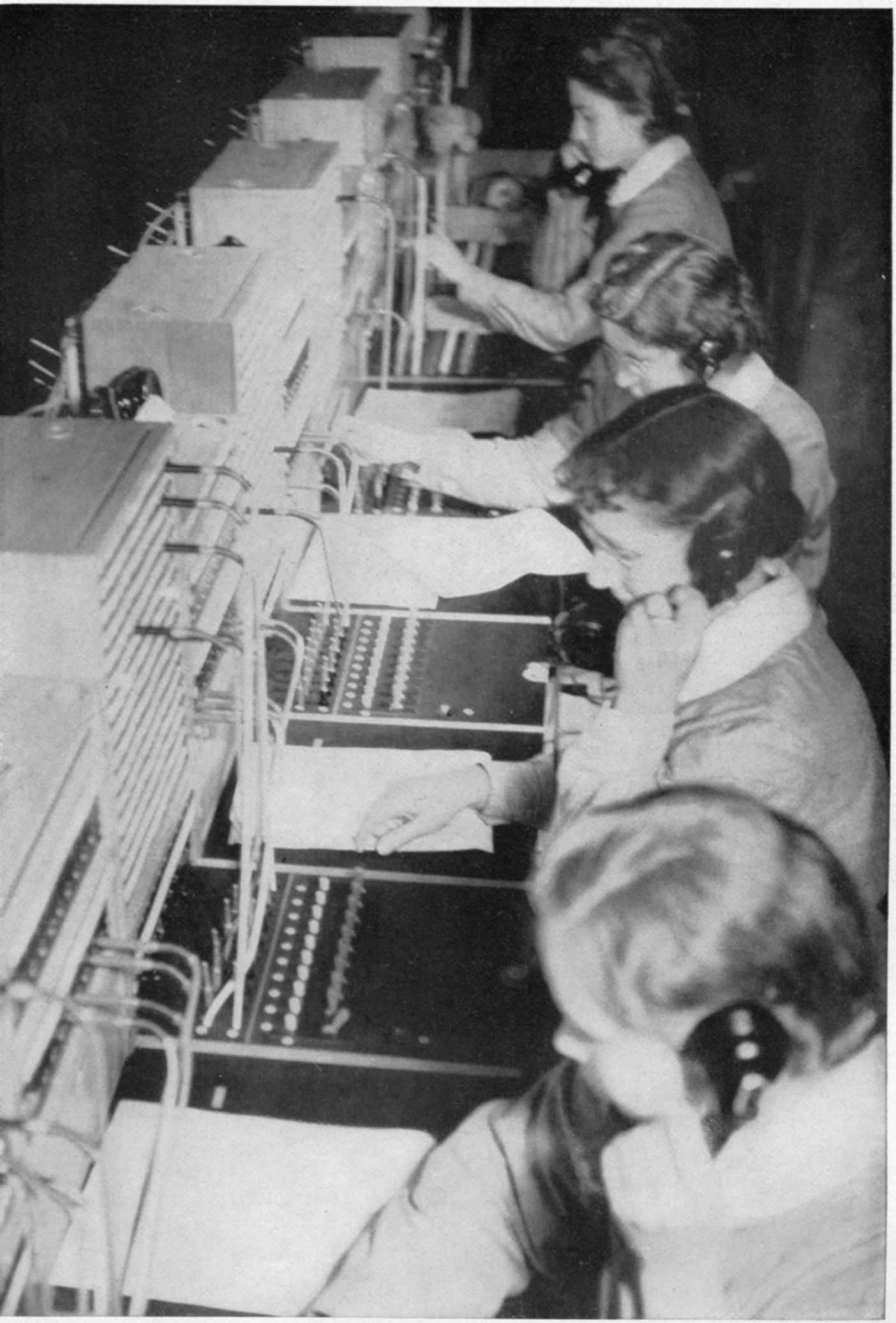
»Nachrichtenhelferin« — ein Wort, das uns neu ist. Es sind Fernsprecherinnen und Fernschreiberinnen, die sich zum Nachrichtenbetriebsdienst des Heeres freiwillig gemeldet haben und die als uniformierte Einheit in den besetzten Gebieten und an ortsfesten Vermittlungen höherer Kommandostellen Soldaten ersetzen



Der Feind ist im Anflug. In der Aufnahmestelle herrscht Hochbetrieb. Die Gruppenführerin schaltet sich gerade in eine Leitung ein, um eine Nachricht zu überprüfen. Sie ist verantwortlich, daß alle Helferinnen stets »auf Draht« sind



In der Dienststelle der Nachrichtenhelferinnen eingegangene Post wird sortiert.
Auch die Luftwaffe hat ihre »Blitzmädel«.
Flugmeldehelferinnen tun Dienst als Fernsprecherinnen, Funkerinnen und Fernschreiberinnen



Über die Vermittlungsstellen laufen die vielen Verbindungen über Entfernungen, die wir im üblichen Fernsprechverkehr nur als Seltenheiten kennen



Damit die Meldungen auch sogleich verstanden werden, wenn feindliche Flugzeuge im Schutz der Dunkelheit über Reichsgebiet einfliegen, müssen die Flugmeldehelferinnen die Flugzeugtypen unserer Gegner kennen. Hier erklärt die Aufsicht einer Helferin das Modell einer englischen Maschine



Die oft schwierigen Meldungen müssen schnell entgegengenommen, verstanden und sofort in der richtigen Form weitergegeben werden. Eine Helferin am Fernschreiber



Eine Frau trägt das EK II., das »Ehrenzeichen der Frontkämpfer für fortgesetzten Einsatz ihres Lebens zur Entwicklung von Luftwaffengerät«. Mit Stolz blicken alle deutschen Frauen auf Hanna Reitsch

GUSTAV VON ESTORFF

Daß die Arbeit Freude werde!

Ein Bildbericht von den Arbeitsmaiden
60 Bilder. Steifdeckel RM. 2,50,
Leinen RM. 3,75

Dieses schöne Buch ist mitten aus dem Leben heraus gestaltet und verrät, daß der Verfasser viele Stunden in Arbeitsdienstlagern zugebracht hat. Wenn man es durchblättert, erlebt man gleichsam mit dieser Jugend eine Zeit, die später einmal mit zu ihrem kostbarsten Erinnerungsschatz gehören wird. Für jeden ist es eine Freude, diese Bilder einzeln auf sich wirken zu lassen, von denen man nur schwer sagen kann, welches das schönste ist. In der Gesamtheit aber lassen diese Bilder einen Erinnerungs- und zugleich einen Aufklärungsband entstehen, wie man ihn sich nicht besser für den weiblichen Arbeitsdienst denken kann. BZ am Mittag

Prächtig gesehene Bilder von Menschen- und Tierkindern. Diese Bilder sind nicht gestellt, hier ist der Alltag mit der Kamera meisterlich eingefangen, den jede Arbeitsmaid erlebt, und jede wird von diesem Buch sagen: »So war's auch bei uns«. Hildegard Ullmann
in der Nordwestdeutschen Zeitung

Von Estorff versteht es, in seinen bildmäßig ausgezeichneten Photos das Wesentliche vom weiblichen Arbeitsdienst zu sagen, schönste Erinnerungen zu wecken und zu beleben. Sicher werden viele Arbeitsmaiden und ihre Angehörigen nach diesem Bildbericht greifen, der in herrlicher Zusammenschau das ausspricht, was der Arbeitsdienst dem deutschen Mädel bedeutet. Ostdeutsche Morgenpost

ZEITGESCHICHTE-VERLAG BERLIN W 35